

zu kennen, man mußte sich schon darüber hinaus durch gründliches Aktenstudium Detailkenntnisse verschaffen.

An Beispielen möchte ich deutlich machen, um welche Straftaten es ging: Im Telefon- und Signalbau Weißensee erschlichen sich drei gemeinschaftlich Handelnde der Betriebsleitung Kredite in Millionenhöhe, um die Mißwirtschaft im Betrieb zu verdecken und sich selbst finanziell zu bereichern. Tatmethoden waren fingierte Warenlieferungen und Warenlagerbestände.

Im Großhandelsbetrieb Waren Täglicher Bedarf (WTB), Lager Leninallee, begingen der Reklamationschef und drei weitere Personen Diebstahl und Betrug großen Stils in Ausnutzung gravierender Mängel im Belegwesen. Gute Ware wurde reklamiert, Vernichtungsprotokolle fingiert und die reklamierten Waren (Alkoholika) verkauft.

Die Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn (BWF) stellte Rundschleifautomaten mit Weltniveau her. Auf dem kapitalistischen Markt wurden jedoch Steuerungen und Schleifspindeln nicht akzeptiert. In diesen Fällen waren Beistellungen in Valuta notwendig. Einem italienischen Konzern gelang es durch Korruption von Mitarbeitern des BWF, den Zuschlag zu bekommen. Dazu waren auch die Übergabe von Konstruktionszeichnungen notwendig. Endergebnis war der Nachbau der Rundschleifautomaten durch diesen Konzern.

Im Fleischkombinat Berlin begingen ca. 30 Kraftfahrer und Leiter von Verkaufsstellen Diebstahl. Die Fahrer ließen vor Ladung der Ware allen Ballast mitwiegen, den sie anschließend entfernten und dafür Edelfleisch luden.

Allein oder gemeinsam mit der Kriminalpolizei bearbeiteten wir solche Wirtschaftstraftaten, die mit herkömmlichen kriminalistischen Mitteln und Methoden nur sehr schwer aufzuklären waren. Bei der Beurteilung dieses Vorgehens sollte die Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß gegen die DDR ein regelrechter Wirtschaftskrieg geführt wurde.

Druck durch Übersiedlungersuchende

Zunehmend hatten wir es bei den täglichen Rapporten mit versuchtem und vollendetem ungesetzlichen Verlassen der DDR, wie es in der Fachsprache hieß, zu tun. Noch in den siebziger Jahren war ungesetzliches Verlassen der DDR relativ selten. In den achtziger Jahren gehörten ein bzw. mehrere Versuche dieser Art schon zum Alltag, trotz ständiger Vervollkommnung der vorbeugenden Sicherung und angedrohter Freiheitsstrafen. Mit der Mauer hatten sich die Hoffnungen auf ein besseres Leben und damit natürlich auch auf die Möglichkeit des baldigen Wiederabbrisses der Grenzbefestigungen verbunden. Tatsächlich ging es ja auch in den siebziger Jah-